

Dr. R. v. Seidler und die Rede des Grafen Czernin.

Vollkommenes Einverständnis des Ministerpräsidenten.

Anlässlich eines Besuches, den die Abgeordneten Stanek und Tusar am 10. d. dem Ministerpräsidenten Dr. R. v. Seidler abstatteten, äußerte sich letzterer in bezug auf die bekannte Rede des Ministers des Aeußern Grafen Czernin:

„In Beantwortung der mir gegen die letzte Rede des Herrn Ministers des Aeußern vorgebrachten Beschwerden erlaube ich mir, nach Rücksprache mit demselben den Herren folgendes mitzuteilen: Es ist ein vollständig falscher Standpunkt, wenn die Rede des Herrn Ministers des Aeußern als gegen das „tschechische Volk“ gerichtet interpretiert wird. Der Herr Minister des Aeußern hat ausdrücklich erklärt: „Ich erhebe keine allgemeine Anklage. Ich weiß, daß das tschechische Volk im ganzen loyal und österreichisch denkt, ich weiß, daß es tschechische Führer gibt, deren österreichischer Patriotismus rein und klar ist, aber ich erhebe die Anklage gegen jene Führer, die durch einen Sieg der Entente den Krieg zu beenden und ihr Ziel zu erreichen wünschen“. Er hat ferner nach einem Hinweis auf die deutschen und die ungarischen Mütter erklärt: „Ich brauche den Hinweis auf Deutsche und Ungarn gar nicht. Ich habe es schon gesagt: Die Völker selbst, welche diese Herren vertreten, denken nicht wie sie. Ich kenne Böhmen genau, ich weiß zu unterscheiden zwischen dem tschechischen Volke und gewissen Führern desselben. Das tschechische Volk, die tschechische Mutter denkt nicht wie diese Männer.“ Der Herr Minister des Aeußern hat die Anklage ausschließlich gegen jene erhoben — und er hat dies sehr klar präzisiert — die den Sieg der Entente erhoffen und er hat dieses Vorgehen als Hochverrat charakterisiert. Ich teile selbstverständlich diesen Standpunkt des Herrn Ministers des Aeußern vollkommen. Aber nicht gegen das tschechische Volk, nicht gegen ein Volk der Monarchie ist eine Anklage erhoben worden, sondern nur gegen jene, die ihre politischen Ziele mit Hilfe einer siegreichen Entente zu realisieren trachten.

Keiner soll sich, keiner darf sich getroffen fühlen, der dies nicht will. Es gibt keine österreichische Nation, die nicht in diesem Kriege Hervorragendes geleistet hätte. Daher ist es mir unverständlich, wie sich irgend ein Volk durch die Aeußerungen des Grafen Czernin verletzt erklären kann; ich habe hierbei insbesondere auch die Kroaten und Slovenen im Auge. Viele von diesen Helden haben ihr Blut für Kaiser und Reich vergossen und so haben alle jene, die erklären, daß sie den Sieg Oesterreich-Ungarns und seiner Verbündeten erhoffen und erstreben, das Recht darauf, daß ihnen von der Regierung erklärt werde, daß sie nicht mit den erhobenen Anklagen gemeint sind und daß ihr österreichischer Patriotismus nicht in Zweifel gezogen werden kann. Meine Herren! Wir stehen in einem Krieg auf Tod und Leben. Niemand kann leugnen, daß es die erste Pflicht eines jeden österreichischen Patrioten ist, alles daran zu setzen, der Monarchie zu einem ehrenvollen Frieden zu verhelfen und mit allen Kräften an ihm zu arbeiten. Ich bin gewiß, die Herren werden diesen meinen Standpunkt teilen und werden mit mir jene verurteilen, welche ihre nationalen oder politischen Aspirationen auf den Sieg der Entente setzen. Dann wird aber auch die Regierung gerne bereit sein, mit all denen, die sich offen und loyal zu Oesterreich bekennen, zusammenzuarbeiten und in gemeinsamer Kraft jene Reformen zu schaffen, welche unserem vielgeprüften Vaterlande endlich den Zustand dauernder Ruhe und Befriedigung sichern.“

Die Aufregung der gewissen tschechischen Führer über die Rede des Grafen Czernin dauert an. Die Stadtvertretung von Prag hat über Antrag des Bolschewiken Abg. Dr. Soukup, bekannt durch seine persönliche Besiegelung der ukrainischen Radabtreterer im Abgeordnetenhause, einstimmig beschlossen, einen „Protest“ gegen die Rede des Grafen Czernin zu Protokoll zu geben. — In einer Vertrauensmännerversammlung der tschechischen Agrarier in Sobieslau meinte Abg. Biskopsky, die Kriegsverlängerer seien anderswo (?) zu suchen als bei den Tschechen; Graf Czernin habe sich aber deshalb gegen die Tschechen gewendet, weil die erwähnten Kreise sich von ihm derartige Lektionen nicht gefallen lassen würden, mit denen er die tschechische Nation bedacht habe. — Eine Widerlegung der Anklagen, die Graf Czernin gegen die gewissen tschechischen Führer gerichtet hat, oder eine Beurteilung der Schuldigen durch die tschechischen Politiker wird nach wie vor vermißt.

Der Hauptauschuß der Deutschböhmen Vereinigung hat zu den Ausführungen des Grafen Czernin die Zustimmung erklärt und die Regierung aufgefordert, in diesem Sinne nun zur Tat zu schreiten. Zugleich wird die Selbstverwaltung Deutschböhmens und die Bündnistreue der Monarchie betont. In der Entschließung heißt es u. a.:

Wir erinnern die Leiter des österreichischen Staates an die ungezählten Verheißungen, mit denen dem deutschen Volk in Böhmen die Befreiung von den tschechischen Fesseln zugesagt wurde... Wir stehen auf dem Boden der Bündnispolitik des Grafen Czernin und befinden uns in Uebereinstimmung mit der Willensmeinung unseres Kaisers, der erst gestern wieder in der Drahtung an den deutschen Kaiser in Abweisung einer französischen Verleumdung und die Politik des Grafen Czernin sanktionierend, die Unerbitterlichkeit des deutsch-österreichungarischen Bündnisses in herzlicher und feierlicher Weise hervorgehoben hat. Graf Czernin hat durch sein kraftvolles Auftreten zu wohlthuender Klärung auf dem Gebiete der äußeren und inneren Politik den Anstoß gegeben. Daher gebührt ihm der Dank aller Vaterlandstreuen und die Anerkennung jener, die nach einem ehrenvollen Frieden ein gesundes, lebensfähiges Oesterreich wollen. In der österreichischen Regierung ist es jetzt, zu handeln.